

November 2021 - Februar 2022



Gemeinsamer Beichtgottesdienst in Färchach



Gruppe I



Gruppe II



Gruppe III

Fotos: Christiane Höffelner, Berg

Titelbild: Sieger Köder, Dein Bruder war tot und lebt wieder (Lk 15). Der verlorene Sohn. © Schwabenverlag AG

„Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“

Gedanken zur Jahreslosung 2022 aus Johannes 6, 37

Liebe Leserin, lieber Leser,
liebe Gemeinde,

die Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen hat dieses biblische Wort aus dem Johannesevangelium als Jahreslosung für 2022 gewählt. Genau genommen ist es ein Jahresspruch, keine Losung, weil er nicht zufällig ausgelost wurde, sondern bewusst ausgesucht. „Jahreslosungen“ gibt es seit 1934. Initiator war der Pfarrer und Liederdichter Otto Riethmüller (1889-1938), der zur Bekennenden Kirche gehörte.

Um einiges älter als die „Jahreslosungen“ sind die täglichen Losungen der „Herrnhuter Brüdergemeine“, aus der Zeit des Pietismus stammend. Seit mehr als 270 Jahren zieht ein Mitglied dieser Glaubensgemeinschaft ein Bibelwort für jeden Tag. Die so ermittelten Worte werden bis heute als Tageslosungen in einem Sammelbändchen veröffentlicht und sind Leitsprüche für den Alltag vieler Christen.

„Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Der Haken an diesem Jahresspruch ist, dass er in dieser (deutschen) Formulierung, die der ökumenischen Einheitsübersetzung entnommen ist, einen Übersetzungsfehler enthält. Denn von „abweisen“ steht im griechischen Urtext nichts geschrieben, sondern dort steht: „den werde ich nicht **hinauswerfen**“!

Ein Schelm, der Böses bei der Wahl der Übersetzungsvariante „abweisen“ denkt und dahinter den heute gängigen Missbrauch von biblischen Aussagen für politische Zwecke wittert? Zum Beispiel für asylpolitische Optionen: Flüchtlinge um keinen Preis an der Grenze abzuweisen, wo auch immer? Oder auch sozialpolitische Utopien im Sinne einer „sozialen Hängematte für alle“?

Das entspräche nicht dem ursprünglichen Sinn des Bibelwortes. Der ist nämlich ein originär theologischer. Es geht in seinem unmittelbaren Zusammenhang des Johannesevangeliums nicht um Politik, sondern um Glaube an Jesus Christus. Wer an ihn glaubt, der ist bereits bei ihm angekommen und aufgenommen und wird von Jesus aus auch nicht mehr aus diesem Glaubensverhältnis „hinausgeworfen“ oder hinausfallen.

Das entspricht dem Glaubensbild vom „guten Hirten“, der seine Schafe weidet, sich um jedes einzelne kümmert, für es sorgt und jedem verlorenen nachgeht.

Und es passt zu einer der berühmtesten Geschichten der Bibel aus dem Lukasevangelium, Kapitel 15. Sie schildert keine historische Begebenheit, sondern bringt ein Gleichnis für unser menschliches Verhältnis zu Gott, wie ihn Jesus den Menschen nahegebracht hat: das Gleichnis „vom verlorenen Sohn“ oder „von den beiden Söhnen“ oder „vom barmherzigen Vater“ oder einfach: „von der Heimkehr“: heimkehren zu Gott, ist gemeint, von dem jedes Geschöpf herkommt.

Vom verlorenen Sohn (Lukas 15, 11-31, Lutherbibel 2017)

Jesus sprach: Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und der jüngere von ihnen sprach zu dem Vater: Gib mir, Vater, das Erbteil, das mir zusteht. Und er teilte Hab und Gut unter sie. Und nicht lange danach sammelte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land; und dort brachte er sein Erbteil durch mit Prassen. Als er aber alles verbraucht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er fing an zu darben und ging hin und hängte sich an einen Bürger jenes Landes; der schickte ihn auf seinen Acker, die Säue zu hüten. Und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, die die Säue fraßen; und niemand gab sie ihm. Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brot in Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße; mache mich einem deiner Tagelöhner gleich! Und er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater und es jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Der Sohn aber sprach zu ihm: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr wert, dass ich dein Sohn heiße. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es ihm an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein! Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden; er war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Aber der ältere Sohn war auf dem Feld. Und als er nahe zum Hause kam, hörte er Singen und Tanzen und rief zu sich einen der Knechte und fragte, was das wäre. Der aber sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wiederhat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Da ging sein Vater heraus und bat ihn. Er antwortete aber und sprach zu seinem Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot nie übertreten, und du hast mir nie einen Bock gegeben, dass ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Nun aber, da dieser dein Sohn gekommen ist, der dein Hab und Gut mit Huren verprasst hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist allezeit bei mir und alles, was mein ist, das ist dein. Du solltest aber fröhlich und guten Mutes sein; denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wiedergefunden.

Soweit meine biblische Geschichte zum Jahresspruch für Sie und zum Titelbild dieses Gemeindebriefs. Es stammt von Sieger Köder, dem bekannten „Malerpfarrer“ aus dem Schwäbischen (1925-2015). Da gibt es vieles zu entdecken. Der Bruder des Heimkehrenden schaut scheel und stockneidisch, er fühlt sich ob der großzügigen Aufnahme des „Verlorenen“ übervorteilt. Wer aber als einziges wirklich unter der Rückkehr des Sohnes zum Vater zu leiden hat: das gemästete Kalb, ist auf dem Bild auch schon nicht mehr zu sehen ...!

Eine besinnliche Advents- und frohe Weihnachtszeit
und ein gesegnetes Jahr 2022!

Ihr Pfarrer 

Gestalten der Krippe - Das Schaf, oder Ziege?

Wie kommt das Schaf in die Weihnachtskrippe? Ganz einfach: in der Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-evangelium heißt es: „Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des nachts ihre Herde.“ (Lukas 2, 8). Wer die klassische bairische Version von Carl Orff kennt, der hört dabei schon gleich im Hintergrund die Schafe blöken und die Hirten singen: „Als ich bei meinen Schafen wacht“.



Das Lied geht so:

Als ich bei meinen Schafen wacht, ein Engel mir die Botschaft bracht!

Des bin ich froh, bin ich froh, froh, froh, froh! Benedicamus Domino.

Er sagt, es soll geboren sein zu Bethlehem ein Kindelein.

Des bin ich froh, bin ich froh, froh, froh, froh! Benedicamus Domino.

Er sagt, das Kind liegt dort im Stall und soll die Welt erlösen all!

Des bin ich froh, bin ich froh, froh, froh, froh! Benedicamus Domino.

Nun gelten zwar die Schafe als „die Stars unter den biblischen Tieren. In der Heiligen Schrift werden sie mit Abstand am häufigsten erwähnt: Das Schaf oder Lamm findet sich an 196 Stellen, wobei es 159-mal im Alten Testament und 37-mal im Neuen Testament genannt wird.“ (Christoph Ahrens). Aber gerade in der Weihnachtsgeschichte steht nur „Herden“. Könnten es auch Ziegen gewesen sein? Ja, stimmt natürlich! Schafe sind eine Säugetiergattung der „Ziegenartigen“.

Der Autor der frommen Weihnachtslegende wusste um Jesu Gleichnis vom verlorenen Schaf und um Jesu Selbstverständnis bzw. Bild von seinem Gottvater als Hirte seiner Schafherde, sein gläubiges Volk.

Schafe haben die Fähigkeit, die Stimme ihres Hirten jederzeit zu erkennen und auf ihren Hirten zu hören. Und zwar durch das vielfache Geblöke von ihresgleichen hindurch. Auch untereinander erkennen sie sich nicht nur am spezifischen Geruch, sondern an der Stimme. Und durch all das Stimmengewirr hindurch hören sie auch des Hirten Stimme.

Im gesteigerten medialen Stimmengewirr unserer Zeit, das auf uns immer noch mehr einprasselt, ist topaktuell, was im Weihnachtsevangelium steht: Wo ist die Stimme Gottes herauszuhören, die sagt: Schwache schützen, Hungrige speisen, Durstige tränken, Fremde beherbergen, Nackte kleiden, Kranke pflegen, Gefangene besuchen und wie die 14 Werke der Barmherzigkeit noch alle lauten. Gottes Stimme durchhören? Und ihr folgen?

Das Schaf kann es. Lernen wir vom Schaf, um selber Teil der Krippe zu werden.

Pfarrer Johannes Habdank

Die Flucht nach Ägypten

Die Ursache der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten ist bekannt: Herodes fürchtete für sein Königtum durch das Auftauchen eines neuen Königs in seinem Reich, von dem ihm die drei Weisen aus dem Morgenland berichtet hatten. Herodes wollte angeblich das Kindlein wie die Weisen anbeten, in Wirklichkeit jedoch wollte er es umbringen. So war das Jesuskind gleich nach der Geburt im Stall der Heimtücke eines eifersüchtigen Herrschers ausgesetzt. Aber Gott lenkte das Geschick seines Sohnes durch Träume. Nachdem die drei Weisen angebetet hatten, wurde ihnen im Traum befohlen, nicht zu Herodes zurück zu kehren. Nachdem sie fort waren, erschien der Engel des Herrn Josef im Traum und wies ihn an, mit dem Kindlein und seiner Mutter nach Ägypten zu fliehen und dort so lange zu bleiben, wie der Engel ihm sagen werde.

Als Herodes nun keine Gelegenheit fand, seinen Plan umzusetzen, ließ er alle Knaben in Bethlehem und Umgebung töten, die zweijährig und darunter waren.

Wie lange die Heilige Familie in Ägypten blieb, ist nicht genau bekannt. Nach der revidierten Lutherbibel von 2017 ist Jesus zwischen 7 und 4 v. Chr. geboren. Herodes der Große starb im Jahr 4 v. Chr. Also könnte der Ägypten-Aufenthalt einige Monate, aber auch einige wenige Jahre gedauert haben. Wo die Heilige Familie in Ägypten eine Unterkunft gefunden hat, entzieht sich ebenfalls unserer Kenntnis. Auch berichtet die Bibel nicht darüber, wie sie als Fremdlinge in Ägypten in einer fremden Sprache und ohne alles, was zum Leben von Mensch und Tier gehört, zurechtgekommen sind.

Nach dem Tod von Herodes erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum erneut. Dieses Mal mit der Botschaft, dass er mit dem Kindlein und der Mutter in das Land Israel ziehen solle, da diejenigen tot sind, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben. Nun war Nazareth das Ziel. Mit der Rückkehr in die Heimat Israel hat die Heilige Familie einen beachtlichen Vorteil gegenüber vielen anderen flüchtenden Familien, die aus den verschiedensten Gründen die Heimat nicht wiedersehen oder zumindest dort nicht mehr leben können. Aber in jedem Fall hat sich die Verheißung Gottes erfüllt, der durch den Propheten Hosea (11,1) spricht: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“

Das Motiv der Flucht nach Ägypten ist bei den alten Meistern häufig zu finden, insbesondere die Ruhe auf der Flucht wurde gern dargestellt, des Öfteren geradezu als idyllisches Familienpicknick.

Ein Maler hingegen stellt die Flucht der Heiligen Familie genauso dar, wie eine Flucht in der Realität aussieht – vom Transportmittel einmal abgesehen, wenn denn überhaupt ein solches vorhanden ist. Das Thema interessiert ihn offensichtlich besonders. Er fertigt über eine Reihe von Jahren zahlreiche Radierungen dazu an. Es ist der holländische Maler Rembrandt Harmensz van Rijn, der große Realist unter den Alten Meistern. Im Jahr 1654 ist ihm die letzte und beste Radierung zum Thema „Die Flucht nach Ägypten, Übergang über einen Bach“ gelungen, die wir hier in nebenstehender Abbildung sehen. Die Radierung ist nicht koloriert, hat aber doch einen ganz leichten grünlichen Schimmer über dem Schwarz-Weiß, das zugleich die Meisterschaft Rembrandts mit dem Chiaroscuro – dem Hell-Dunkel – zeigt. Das helle Licht beleuchtet den Kopf des Kindes auf dem

Arm seiner Mutter, während der Rest des Kindes in Tücher gehüllt an der warmen Brust seiner Mutter liegt. Auch Maria ist noch sehr hell dargestellt, im Damensitz auf dem Eselchen sitzend und eine Laterne haltend. Die Gegend hinter den Flüchtenden, die Heimat Israel, erscheint auch im hellen Licht, während das völlig ungewisse Ziel eher dunkel dargestellt ist.



Rembrandt Harmensz van Rijn, 1606–1669, „Die Flucht nach Ägypten, Übergang über einen Bach“, 1654

Die Radierung wirkt übrigens noch aussagekräftiger, wenn man sie etwa auf Armlänge von sich hält. Der Betrachter erkennt die Traurigkeit und Angst auf Marias Gesicht. Ihr Kopf ist in Richtung der verlassenen Heimat geneigt. Josefs Gesichtszüge wirken zutiefst sorgenvoll. Sein Kopf ist geneigt, so als ob ihm eine Faust im Nacken sitzt. Auch er hat keinerlei Gepäck bei sich, weder Kleidung zum Wechseln noch Lebensmittel und Futter oder zumindest Wasser. Die Flucht musste schnell angetreten werden, Vorbereitungen konnten nicht getroffen werden. Seine rechte Hand führt das Eselchen und in seiner Linken hält er einen weit nach vorn gestreckten Stock, mit dem er den Boden auf mögliche Hindernisse abtastet.

Er hat dem Engel des Herrn geglaubt und damit sein Gottvertrauen bewiesen, aber nun muss er mit der Verantwortung für das Jesuskind und seine Mutter die Flucht in die Tat umsetzen. Und eine Flucht führt meist nicht über ebene, sonnenbeschienene und ungefährliche Wege. Und ohne Dach über dem Kopf sind Flüchtende der Kälte, dem Regen oder Schnee oder der gleißenden Sonne ausgesetzt. Als Flüchtender weiß man auch nicht, wer einen verfolgt und nach dem Leben trachtet, denn wer verlässt schon seine Heimat und damit alles, was einem lieb und vertraut ist und Geborgenheit gibt, wenn

nicht Lebensgefahr droht. Die Flucht geschieht meist in der Nacht, weil dann die Flüchtlinge schwerer zu erkennen sind. Aber andererseits birgt die Nacht unwägbar Gefahren in fremder Umgebung, und Hilfe ist dann auch nicht in Sicht.

Rembrandt lässt die Heilige Familie gerade einen von oben kommenden Bach durchqueren, oder sinken nicht vielmehr die Vorderbeine des Esels und Josefs Beine fast bis zum Knie im Morast ein, denn sie sind nicht mehr zu sehen.

Das Jesuskind und seine Eltern haben die prägende Erfahrung von Flucht und Fallen ins Bodenlose machen müssen, wie viele Generationen vor und nach ihnen bis auf den heutigen Tag. Weltweit sind heutzutage wohl mehr Menschen auf der Flucht vor Gewalt, Terror oder Hunger als je zuvor.

Das Jesuskind und seine Eltern waren nicht die einzigen Kinder Israels, die in Ägypten Zuflucht fanden. Bereits Abraham und seine Frau Sarah zogen von Kanaan infolge einer Hungersnot nach Ägypten. Dann wurde Josef, der jüngste Sohn von Erzvater Jakob um 20 Silberlinge von seinen neidischen Brüdern an ismaelitische Kaufleute, die auf dem Weg nach Ägypten waren, verkauft. Nach der Versöhnung von Josef und seinen Brüdern siedelten sich diese ebenfalls in Ägypten an „und wurden sehr viele“. Sie erlebten dort Gutes und Schlechtes und nach 430 Jahren, so Exodus 12, 41, zogen sie wegen der 12. Plage, dem Sterben der Erstgeburt, geleitet von Gott und verfolgt von den Ägyptern, durch das Tote Meer über 40 Jahre lang zurück in das Land Kanaan, etwa um das Jahr 1209 v. Chr.. Angeführt wurden sie von Mose, der vom Berg Nebo aus das Gelobte Land erblickte, danach aber starb.

Für die Christen Ägyptens, die Kopten, die als Märtyrerkirche heute nur noch ca. 10 % der Bevölkerung ausmachen, ist die Flucht der Heiligen Familie ein in großen Ehren gehaltenes Ereignis. Das Christentum breitete sich in Ägypten schnell aus. Das erste christliche Kloster der Welt wurde 320 vom Heiligen Antonius in der Wüste in der Nähe des Roten Meeres gegründet. Vom Siegeszug des Islam durch Nordafrika im 7. Jahrhundert blieb aber auch dieses Land, zu dem Zeitpunkt bereits rein christliches Land, nicht verschont.

Rembrandt hat viele religiöse Themen in Bildern, Radierungen und Zeichnungen dargestellt. Und sie sind immer noch sehr zeitgemäß und besonders anrührend, weil er die christliche Botschaft so unmittelbar umgesetzt hat und dabei der menschlichen Seele so nahe gekommen ist. Holland war zu seiner Zeit voll evangelisch reformiert und so durften seine Bewohner die Bibel selbst lesen, was ja in katholischen Ländern damals nur wenigen Menschen vorbehalten war. Rembrandt ist auch ohne Ansehen der Person unter die Menschen gegangen und hat dazu viel Gelegenheit gehabt, da sein noch heute bestehendes Haus direkt am Hafen gelegen ist. Dort hat er auch Orientalen kennen gelernt und gern abgebildet. Während in katholischen Ländern die Kirche meist Auftraggeber für Kunstwerke mit religiösen Themen war, fiel dieser Auftraggeber für Rembrandt weg. Das erklärt seine Armut im Alter.

Die Flucht der Heiligen Familie ging am Ende gut aus. Denn hier handelte es sich ja um ein ganz besonderes Kind, auf das noch große Aufgaben warteten.

Astrid von Menges

Friedenslicht 2021

Wie jedes Jahr wird in Deutschland am 1. September der Antikriegstag begangen und am 21. September der Weltfriedenstag der Vereinten Nationen. Immer wieder wird der Frieden in Europa und auf der ganzen Welt auf die Probe gestellt. Seit vielen Jahren setzen sich die Pfadfinderinnen und Pfadfinder ein für eine tolerante und friedvolle Gesellschaft und Weltgemeinschaft, damit alle Menschen die Chance haben, ein gutes Leben in Frieden zu führen.

Das Motto der diesjährigen Friedenslichtaktion der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die sich 2021 bereits zum 28. Mal jährt, lautet:

„Friedensnetz – ein Licht, das alle verbindet“

*Ein Netz verbindet und fängt jede*n auf. Wir als Pfadfinder*innen möchten ein Friedensnetz spinnen, das alle Menschen guten Willens verbindet.*

*Frieden gilt es zu teilen, dafür brauchen wir Menschen und eine Gemeinschaft. „Wir knüpfen aufeinander zu, wir knüpfen aneinander an, wir knüpfen miteinander, Shalom, ein Friedensnetz.“ Der Refrain des Liedes „Friedensnetz“^[1] greift die Gedanken eines tragenden Netzes auf. Ein Friedensnetz bewirkt Gemeinschaft und Zusammenhalt. Jede*r ist ein Teil des Netzes und wird gebraucht, um es stabil zu halten und es zu vergrößern.*

[1] Text: Hans-Jürgen Netz (1975); Melodie: Peter Janssens (1975)

Das Licht ist das Weihnachtssymbol schlechthin. Das Entzünden und Weitergeben des Friedenslichtes aus Betlehem erinnert an die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden“ und den Auftrag, den Frieden zu verwirklichen. Um ein friedliches Miteinander zu erreichen, braucht es Toleranz, Offenheit und die Bereitschaft „aufeinander zuzugehen“.

Am 12.12.2021 kommt das Friedenslicht nach Deutschland und wird am 3. Adventssonntag von unseren Pfadfinderinnen und Pfadfindern in München in Empfang genommen und anschließend nach Berg gebracht. Alle sind eingeladen, dieses Licht aus dem Katharina von Bora-Haus nach Hause zu holen, immer dann, wenn es offen ist.

Gemeinsam begrüßen wir dann das Friedenslicht im Gottesdienst zum 4. Advent.

Ab 1. Advent (28. November 2021) auf www.berg-evangelisch.de

Advent feiern in der Familie

Gerne wiederholen wir das im letzten Jahr gut angekommene Videoangebot mit Musik, Liedern zum Mitsingen, Geschichten und Bildern.



Das große Bibel-Geschichtenbuch von Frieder Harz – zur Empfehlung!

Frieder Harz, ökumenisch anerkannter evangelischer Religionspädagoge, Leiter der Berger Blechbläser, des Flötenensembles und des Chors unserer Gemeinde, auch gerne gehörter Prediger und Pfarrer, hat ein neues Buch geschrieben zur lebenspraktischen Verwendung christlich-biblicher Geschichten in Kindertagesstätten, Schule, Familie und Gemeinde: „Das große Bibel-Geschichtenbuch. 35 Erzählungen von Adam und Eva bis Zachäus“.

Schon letztes Jahr erschien von ihm ein erstes Bibel-Vorlesebuch mit ebenfalls „35 Erzählungen durch das Kirchenjahr“.

Beide Bücher sind ein guter Geschenktipp, nicht nur für Familien mit Kindern!

Geschichten zum Vor- und Selbstlesen aus Bibel und christlicher Tradition werden von dem großartigen Erzähler Frieder Harz für Kinder und junge Menschen und alle jung Gebliebenen erfrischend neu erzählt, reichliche Ideen lassen alle Kinderherzen höher schlagen, im neuen Band über Leben im Paradies, Versprechungen unter dem Sternenhimmel, Abenteuergeschichten von Verzweigung, aber auch Mut und Hoffnung.

„Das perfekte Buch für viele schöne Vorlesestunden in Kindergarten, Schule, Gemeinde, Familie und zu Hause – praxiserprobt und mit vielfältigem Material für kreative Gestaltungen und ausführlichen Hintergrundinformationen angereichert. Darüber hinaus kann noch zahlreiches Material online entdeckt werden.“ So wirbt der Verlag, und ich mit ihm!

Tipp: KLS – Kaufen. Lesen. Schenken !



Pfarrer Johannes Habdank

„Vom Dunkel ins Licht“ Konzert zum Ewigkeitssonntag

21. November 2021, 18.00 Uhr

im Katharina von Bora-Haus, Berg

Lydia Gillitzer (Blockflöte) und **Bernhard Gillitzer** (Cembalo)

spielen Werke von G. Ph. Telemann, H. Purcell, J. G. Finger, J. C. Kerll, u.a.

Eintritt frei, Spenden erwünscht!

Herzliche Einladung!

Ökumenische Veranstaltungen zur Gebetswoche für die Einheit der Christen

Sonntag, 16.1.2022, 10.30 Uhr in der Katholischen Pfarrkirche Aufkirchen
Wortgottesdienst (Pfarrer Albert Zott, Pfarrer Johannes Habdank, Team)

Dienstag, 18.1.2022, 15.00 Uhr im Katharina von Bora-Haus
Seniorenkreis – „Biblisches Wort zum Neuen Jahr“
(Pfarrer Johannes Habdank mit dem Seniorenkreis-Team)

Donnerstag, 20.1.2022, 19.30 Uhr im Katharina von Bora-Haus
Neujahrsempfang – Festvortrag von Pfarrer Gerson Raabe, München
„Ökumene um jeden Preis? Ein protestantischer Zwischenruf“
(im Anschluss daran Gelegenheit zur Diskussion)



„Kunstwerk des Monats“

immer am 2. Mittwoch des Monats um 19.30 Uhr im Katharina von Bora-Haus

10. November 2021
Christiana Biron aus Ammerland

12. Januar 2022
Hommage an N.N.

8. Dezember 2021
Johannes Thum aus München

9. Februar 2022
N.N.

Brot und Wein sowie ein literarischer, philosophischer oder theologischer Text begleiten das Kunstwerk.

In Kooperation mit dem Kulturverein Berg, Förderer Gemeinde Berg.



Änderung seit Drucklegung

Grüß Gott, Pfarrerin Christiane Döring!

Vorstellung der neuen Pfarrerin in Feldafing-Pöcking

Sie hatte keinen leichten Start 2021 in der Kirchengemeinde Feldafing-Pöcking, denn: pandemiebedingte strenge Kontaktbeschränkungen sind eigentlich Gift für ein Ankommen in einer noch fremden Gemeinde, und zwar für beide Seiten, die ganze Kommunikation, um überhaupt wahrgenommen zu werden vor Ort. Mit Geduld, umsichtigem Einsatz ihrer vielseitigen Ressourcen und dem Willen, die erschwerte Einstiegssituation erfolgreich zu bestehen, hat sie es geschafft!



Im Gemeindebrief hat sich „die Neue“ selbst so vorgestellt (in Auszügen): „Mein Name ist Christiane Döring. Meine Kindheit habe ich in einem Dorf bei Ulm und meine Jugendzeit in Dillingen an der Donau verbracht. Dort gab es damals eine Jugendgruppe, die mich sehr begeistert hat, und ich habe in der Kantorei gesungen. Durch die Erfahrungen, wie lebendig und vielseitig Gemeindeleben sein kann, und durch Menschen, die mir den Glauben als etwas Wertvolles nahegebracht haben, ist in mir der Wunsch gewachsen, Theologie zu studieren. Nach einem Freiwilligen Sozialen Jahr in der Sozialpsychiatrie in Altötting begann ich mit dem Theologiestudium in Tübingen und wechselte dann an ein Lutherisches Seminar in Philadelphia, USA. Dort habe ich den konfessionellen Reichtum und unterschiedliche Frömmigkeitsstile kennengelernt. Im

Mittleren Westen machte ich eine Grundausbildung in Klinikseelsorge. Nach Deutschland zurückgekehrt studierte ich in München und Erlangen.

Fürs Vikariat zog ich nach Neuperlach und lernte kirchliches Arbeiten in einem sozial fordernden Umfeld kennen. An der Frauengleichstellungsstelle im Landeskirchenamt arbeitete ich im Themenfeld „Vereinbarkeit von Familie und Beruf in der Ausbildung und im Pfarrdienst“ und bei der Gründung der Argula-von-Grumbach-Stiftung mit. Die letzten 11 Jahre war ich Pfarrerin an der Gnadenkirche Dachau. Hier habe ich einen Schwerpunkt im Arbeitsbereich „Kinder und Familien“ und in der Seelsorge für Menschen mit geistiger Behinderung gehabt.

Ich komme nicht allein: Mit mir umziehen werden mein Mann Klaus Kipf – er ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität München – und unsere Kinder (jetzt 14, 15 und 19 Jahre alt).“

Herzlich willkommen am Starnberger See!

Pfarrer Johannes Habdank

Was macht eigentlich...

Können Sie sich eine Kirchengemeinde ohne Musik vorstellen, liebe Leserinnen und Leser? Sicherlich nicht. Und können Sie sich eine Kirchengemeinde ohne Kinder vorstellen? Sicherlich auch nicht. Angelika Gehlen vereinigt gleich beide Aspekte, denn sie leitet mit großem Engagement den Kinderchor unserer Kirchengemeinde. Im folgenden Interview möchte ich sie vorstellen und außerdem von ihr erfahren, ob und wie es mit dem Kinderchor nach dem langen pandemiebedingten Stillstand weitergeht.

Liebe Angelika, du bist in der Kirchengemeinde vor allem als Leiterin des Kinderchores bekannt. Wann hast du damit angefangen und wie kam es dazu?

Lieber Florian, es freut mich, dass du das sagst. Dafür stehe ich sehr gerne. Denn der Kinderchor ist mir ein Herzensanliegen! Miteinander zu singen und zu musizieren. Das Improvisieren mit verschiedensten Klängen, vokal und instrumental, die Interaktion in der Gruppe, gerade auch in der Bewegung, sind letztlich Kommunikation. Wenn wir musikalisch in Interaktion treten, ist oftmals ein viel tieferer Austausch möglich als im gesprochenen Wort. Für mich ist es immer wieder aufs Neue faszinierend, diese individuelle Entwicklung jedes einzelnen Kindes und die Entwicklung in der Gemeinschaft unserer Gruppe mitzuerleben.



Ja, aber du fragst, wann ich damit angefangen habe und wie es dazu kam. Den Anfang nahm es 2013, als wir als Team zu viert mit einer kleinen Kindergruppe ein Weihnachtsspiel einstudiert haben für die Kinderchristvesper. Wenn ich mich richtig erinnere, waren es Bettina Schickel und Regine Habdank, die Claudia Kupper und mich mit dazu geholt haben. Wir haben damals mit „einer Handvoll Kindern“ begonnen, und haben in ihren Augen den Zauber gesehen. Ja, und das war dann sozusagen der Startschuss. Ich bin dabeigeblichen, habe zunächst einen Projektkinderchor für Weihnachten etabliert. In den folgenden Jahren haben wir immer nur in den Herbst- und Wintermonaten geprobt. Das lief ganz wunderbar, alle hatten viel Freude daran. Unsere Gruppe wuchs von Jahr zu Jahr, sodass wir immer mehr Schwierigkeiten hatten, alle Beteiligten auf der Bühne unterzubringen (*lacht*).

Später wurde dann aus dem Projektchor ein fester Kinderchor. Wir haben noch viel vor! Jetzt umso mehr, wo ich hoffe, nun nach laaaaaaanger Corona-Pause – aus der Perspektive der Kinder ja noch viel länger! – endlich wieder starten zu können!

Wie sah deine eigene „musikalische“ Kinder- und Jugendzeit aus?

Für mich hat die Musik tatsächlich schon immer eine wichtige Rolle gespielt. Ich komme aus einer sehr musikalischen Familie. Meine Mutter sagt, ich konnte singen, bevor ich sprechen konnte (*lacht*). Jedenfalls ging ich bereits ab meinem vierten

Lebensjahr in den Kinderchor unserer Pfarrei in Pöcking, den leitete damals meine Mutter. Ab der 5. Klasse ging ich dann in den Jugendchor, wo ich schon damals sehr viel anspruchsvollere Chormusik erleben konnte.

Ich habe selbst als Kind jedes Jahr am musikalischen Weihnachtsspiel teilgenommen, in den unterschiedlichsten Rollen. Das habe ich selbst als so wunderbar und wertvoll erlebt. Und es macht mich glücklich, auch heute immer wieder neu solch einen Zauber bei den Kindern miterleben zu dürfen.

Zurück nach Berg: Du hast die musikalischen Weihnachtsspiele im Familiengottesdienst an Heiligabend bereits angesprochen, der Gottesdienst ist immer rammelvoll, um es mal etwas salopp auszudrücken. Was ist da das Besondere für dich?

Ganz ganz viele strahlende Kinderaugen! Ich bin selber sehr stolz darauf, auch ich habe in den Jahren gemeinsam mit den Kindern eine Entwicklung durchgemacht. Wir haben mit der Zeit ein kleines Orchester aufgebaut, mit Streichern, Bläsern, Gitarre, Klavier und natürlich diversen Orff-Instrumenten, auch mit selbstgebastelten Kazoos; wir haben mehrstimmig gesungen, sogar a cappella. Wir haben eine beachtliche musikalische Entwicklung hingelegt. Vor allem aber, und das ist mir immer besonders wichtig: es darf jedes Kind teilnehmen. Es gibt keine Voraussetzungen. Jedes Kind bringt sich mit seinen ganz individuellen Fähigkeiten ein und ist so in jedem Fall eine Bereicherung für die Gruppe. Das ist gelebte Inklusion! Denn letztlich sind wir doch alle besonders, wir haben alle unseren „besonderen Förderungsbedarf“ und alle unsere individuellen Stärken. So können wir gemeinsam wachsen, als Gruppe und auch jedes Individuum innerhalb der Gruppe.

Woher kommt dein musikalisches Knowhow?

Meine eigene Kindheit habe ich ja schon kurz beschrieben. Ich habe von klein auf immer in verschiedenen Chören, über viele Jahre in mehreren verschiedenen gleichzeitig gesungen. So konnte ich sehr vielseitige Chorerfahrung sammeln, angefangen von gregorianischer Musik über die verschiedenen Epochen barocker und klassischer Musik bis hin zu zeitgenössischer Musik. So konnte ich mir ein sehr fundiertes praktisches Wissen an Stimmbildung aneignen.

In meinem beruflichen Alltag als Erzieherin war mein Schwerpunkt immer die Musik. Später habe ich auch einen Studienlehrgang der elementaren Musikpädagogik absolviert, im Orff-Institut des Mozarteums in Salzburg. „Musik und Tanz in sozialer Arbeit und inklusiver Pädagogik“ - das war der Titel, und da bin ich sozusagen zu Hause in meiner musikalischen Arbeit mit Kindern: In der elementaren Musikpädagogik. Hier liegt der Fokus nicht auf musikalischer Perfektion, sondern vielmehr darauf, man selbst sein zu dürfen, sich ganz individuell einzubringen, seinen eigenen musikalischen Ausdruck zu finden, sich selbst zu erleben im Wechselspiel mit den anderen Kindern, sich gemeinsam in der Gruppe weiterzuentwickeln und vor allem: mit ganzem Herzen bei der Sache zu sein.

Es ist ja nicht nur eine Frage der musikalischen Kenntnisse, die Kinder müssen auch zu derartigen Leistungen motiviert werden. Wie schwierig ist das?

Nun, letztlich geht es den Kindern ja nicht anders als uns auch. Wir sind auch nicht immer gleich gut drauf, haben auch mal einen schlechten Tag. Und das ist auch völlig legitim. Die Kunst liegt aus meiner Sicht darin, zu erkennen und zu akzeptieren, wo sich jeder und jede Einzelne gerade befindet. Nur so kann ich die Kinder sozusagen abholen und mitnehmen.

Kinder schlüpfen gerne spielerisch in andere Rollen, und in dieser anderen Rolle fällt es ihnen viel leichter sich zu öffnen und auch das loszulassen, was sie vielleicht bedrückt. In der musikalischen Arbeit habe ich da ein unglaublich breites Feld an Möglichkeiten zur Verfügung, die ich den Kindern anbieten kann. Und schließlich kommt mir noch die kindliche Neugierde zu Hilfe und auch der Wunsch danach, wahrgenommen zu werden. Den bringt jedes Kind mit, mit unterschiedlich viel Energie. Diese sinnvoll zu lenken ist dann meine Aufgabe. Eine schöne Aufgabe! Und ich weiß im Grunde oft vorher auch nicht so genau, wo es nachher hingehet. Das entwickeln wir gemeinsam in der Gruppe.

Kommen wir zur pandemischen Situation: Wie erging es dem Kinderchor während des Stillstands in den vergangenen Monaten?

Der hat uns hart getroffen. Wie letztlich ja alle. Aber die Kinder sind einfach besonders hart betroffen! Und die Zeit ist währenddessen nicht stehen geblieben, sie ist vergangen. Für viele Kinder hat sich ein inzwischen wichtiges Zeitfenster geschlossen, wo sie so viele wichtige Lernerfahrungen nicht machen konnten. Und das Traurige ist, es ist nicht wiederbringbar. Eineinhalb Jahre sind eine immens lange Zeit in der kindlichen Entwicklung. Mir tut das von Herzen leid.

Du hast vorher schon gesagt, dass ihr noch viel vorhabt. Wie geht es weiter?

Ja, jetzt soll es endlich wieder losgehen! Ich möchte wieder eine neue Gruppe aufbauen. Nach den Herbstferien starten wir wieder neu, mit einer neuen Zielgruppe. Dieses Angebot richtet sich jetzt an Kinder zwischen 3 und 6 Jahren. Denn für ältere Kinder machen die Vorgaben zum Corona-Schutz leider nach wie vor eine sinnvolle Probenarbeit unmöglich. Sollte sich daran etwas ändern, würde ich mich irre freuen, wenn möglicherweise Kinder aus meiner bisherigen Gruppe noch als Unterstützung mit dazu kommen möchten. Bitte meldet euch also gerne alle bei mir, unabhängig vom Alter! Ich bin kontinuierlich dabei, die Möglichkeiten zu prüfen, und werde umsetzen, was irgendwie geht! Auf dass wir dieses Jahr nun wieder ein zauberhaftes Weihnachtsfest feiern können mit vielen strahlenden Kinderaugen!

Werbeauftrag an alle Kinder in Berg: Ich lade Euch ein, im Kinderchor mitzumachen, weil...

... wir endlich wieder in der Gemeinschaft Musik erleben wollen, weil es nun endlich wieder geht und weil es uns allen gemeinsam so viel Freude macht! Ich freue mich auf Euch!!!

Wie alle bisherigen Interviewpartnerinnen und -partner möchte ich natürlich auch dich fragen: Was gefällt dir besonders an unserer Kirchengemeinde und was würdest du ihr für die Zukunft mit auf den Weg geben?

Ich habe mich hier von Anfang an willkommen gefühlt und deshalb auch gerne aktiv eingebracht. Ich habe hier stets ein Miteinander erlebt, das von gegenseitigem Respekt geprägt ist, von Umsicht und Achtsamkeit. Das sind für mich mit die wichtigsten Werte überhaupt. Ich wünsche uns allen, dass es so bleibt! Lasst uns alle unseren Beitrag dazu leisten!

Liebe Angelika, vielen Dank für den Einblick in deine Gedanken und dein Engagement. Wir freuen uns darauf, von den Kindern zu „hören“! Da fällt mir spontan ein gutes Schlusszitat ein, in Anlehnung an die Kollekten-Aufrufe unseres Pfarrers: Den fröhlichen Sänger hat Gott lieb!

Florian Gehlen, Vertrauensmann des Kirchenvorstands

Näheres zur Wiederaufnahme des Kinderchorangebots auf Seite 30.

„Lust auf Kirche!“

Musikalischer Abendgottesdienst

i.d.R. am 1. Sonntag des Monats, 18.30 Uhr, Katharina von Bora-Haus

7. November 2021

Prädikantin Cornelia Jung
Anja Awiszus, (Akkordeon) und
Rainer Krüger (Gitarre), Eurasburg

1. Januar 2022, Sa. 17.00 Uhr

Pfarrer Johannes Habdank
Junge Berger Talente musizieren

6. Februar 2022

Pfarrer Johannes Habdank
Dirk-Michael Kirsch (Oboe), München,
und Ulrich Schäfer (Orgel), Gauting

6. März 2022

Pfarrer Johannes Habdank
Jeremias Pestalozzi (Violine),
München



„Rorate coeli“

Adventliche Klänge für Chor und Streichorchester

Sonntag, 5. Dezember 2021
17 Uhr, St. Maria, Starnberg

Werke von Reger, Schütz, Rheinberger, Bruckner, Panyavsky, Sandström, u.a.
für Chor a cappella

Werke von Corelli, Tschaiowsky, u.a. für Streichorchester

Orchester und Chor Musica Starnberg
Leitung: **Felix Mathy**

Karten: karten@musica-starnberg.de, Tel. 08151-4463422 und an der Abendkasse

Termine in der Übersicht

Mit Ausnahme von Gottesdiensten und Wochenterminen - nähere Details in den Einzelanzeigen
Wiederkehrende Veranstaltungen sind farbig gekennzeichnet, außerplanmäßige farbig markiert

November 2021

08.11.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung	S. 20
10.11.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Christiana Biron , Ammerland)	S. 11
11.11.	17.00	KH-Höh	Martinsumzug	S. 22
12.11.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	S. 20
16.11.	15.00	KvB	Seniorenkreis: „Gedanken und Schriften zum Thema Wünsche“ (Besuch der ZeitschreiberInnen)	S. 20
21.11.	18.00	KvB	Konzertabend mit Lydia und Bernhard Gillitzer	S. 11

Dezember 2021

05.12.	17.00	St.M.	Adventskonzert Musica Starnberg	S. 16
06.12.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung	S. 20
08.12.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Johannes Thum , München)	S. 11
10.12.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	S. 20
14.12.	15.00	KvB	Seniorenkreis: Adventsnachmittag mit Prof. Dr. Frieder Harz	S. 20
31.12.	23.30	KvB	Silvesterumtrunk vor dem Pfarrhaus	S. 22

Januar 2022

10.01.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung	S. 20
12.01.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (Hommage an N.N.)	S. 11
14.01.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	S. 20
18.01.	15.00	KvB	Seniorenkreis: „Biblisches Wort zum Neuen Jahr“ (Johannes Habdank)	S. 20 + 11

→ 20.01.	19.30	KvB	Ökumenischer Neujahrsempfang (Festvortrag von Pfarrer Gerson Raabe , München, anschl. Diskussion)	S. 11
24.01.	20.00	KvB	Theologie für die Gemeinde: „Erzählspaziergang durch die Bibel“ (Prof. Dr. Frieder Harz)	S. 21
31.01.	19.30	KvB	Forum zu Gegenwartsfragen (Dr. Hans Werner Schmidt , Schwäbisch Hall / Izmir)	S. 23

Februar 2022

07.02.	20.00	KvB	Kirchenvorstandssitzung	S. 20
09.02.	19.30	KvB	Kunstwerk des Monats (N.N.)	S. 11
15.02.	15.00	KvB	Seniorenkreis: „Faschingstreiben mit Seifenblasen“ (Seniorenkreis-Team)	S. 20
18.02.	20.00	KvB	Offenes Tanzen (mit Christa Vogel)	S. 20

KvB = Katharina von Bora – Haus

KH-Höh = Kinderhaus Höhenrain

St.M. = Kath. Stadtpfarrkirche St. Maria, STA



Änderung seit Drucklegung

Gottesdienste

November 2021

07.11. **Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres**

18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“
(Prädikantin Jung) - S. 16

14.11. **Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres, Volkstrauertag**

10.00 KvB Gottesdienst (Lektor Schickel) - *Prüfungsgottesdienst*

17.11. **Buß- und Bettag** (Mittwoch)

19.00 KvB Nachholung des Weltgebetstags vom März 2021 (ökum. Team) - S. 23
Die katholische Pfarrgemeinde ist herzlich eingeladen

21.11. **Ewigkeitssonntag / Totensonntag**

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl, Totengedenken
(Pfarrer Habdank und Lektor Schickel)

28.11. **1. Advent**

10.00 KvB Familiengottesdienst (Pfarrer Habdank und Team)
mit Konfirmandenvorstellung

Dezember 2021

05.12. **2. Advent**

10.00 KvB Gottesdienst (Lektor Schickel)

07.12. **Dienstag nach dem 2. Advent**

19.00 KvB Herbergssuche (ökumenisch-adventlicher Empfang der Madonna)
(Prädikant Schenk) - S. 21

12.12. **3. Advent**

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

19.12. **4. Advent**

10.00 KvB Gottesdienst (Prädikant Schenk) mit Flötenensemble Harz
Begrüßung des Friedenslichts - S. 9

24.12. **Heiligabend** (Freitag)

15.30 KvB Kinderchristvesper (Pfarrer Habdank und Team) mit
Kinderchor (Leitung Angelika Gehlen) - S. 30 (und auch S. 13)

17.00 **Aufk** Christvesper (Pfarrer Habdank)

18.30 **Joh** Christvesper (Pfarrer Pfister) ←

25.12. **1. Weihnachtsfeiertag** (Samstag)

11.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

26.12. **2. Weihnachtsfeiertag** (Sonntag)

Gottesdienst in der Region, bitte der Tagespresse bzw. Homepage entnehmen

31.12. **Altjahrsabend / Silvester** (Freitag)

18.00 **Aufk** Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

Fröhliche Weihnachten
und ein gesegnetes Neues Jahr!

Gottesdienste

Januar 2022

01.01. **Neujahrstag** (Samstag)

17.00 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 16
anschließend: Neujahrsumtrunk

02.01. **1. Sonntag nach Weihnachten**

Gottesdienst in der Region, bitte der Tagespresse bzw. Homepage entnehmen

06.01. **Epiphania** (Donnerstag)

10.00 KvB Gottesdienst (Lektor Schickel)

09.01. **1. Sonntag nach Epiphania**

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Habdank)

16.01. **2. Sonntag nach Epiphania**

10.30 **Aufk** Ökumenischer Wortgottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit
der Christen (Pfarrer Zott, Pfarrer Habdank, ökum. Team) - S. 11

23.01. **3. Sonntag nach Epiphania**

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Prädikant Schenk)

30.01. **Letzter Sonntag nach Epiphania**

10.00 KvB Gottesdienst (Pfarrer Habdank)

Februar 2022

06.02. **4. Sonntag vor der Passionszeit**

18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 16

13.02. **Septuagesimae**

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Pfarrer Pfister)

20.02. **Sexagesimae**

10.00 KvB Gottesdienst (Prädikant Schenk)

27.02. **Estomihi** (Faschingssonntag)

10.00 KvB Gottesdienst mit Abendmahl (Lektor Schickel und
Pfarrer Habdank)

März 2022

04.03. **Erster Freitag im März**

19.30 **Pf.Aufk** Weltgebetstag (ökumenisches Team) - S. 23

06.03. **Invocavit**

18.30 KvB Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“ (Pfarrer Habdank) - S. 16

Soweit möglich, werden die Gottesdienste auch im Livestream übertragen.
Bitte die Hinweise auf der Homepage beachten!

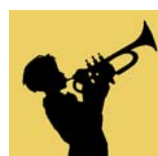
KvB = Katharina von Bora – Haus, Berg Joh = St. Johannes, Berg
Aufk = Kath. Pfarrkirche Aufkirchen Pf.Aufk = Kath. Pfarrheim Aufkirchen



Änderung seit Drucklegung

Gruppen, Kreise und Gremien (Katharina von Bora-Haus)

Kirchenvorstand	Montag	20.00	Johannes Habdank	
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe Veranstaltungsübersicht S. 17)			
Seniorenkreis	Dienstag	15.00 - 17.00	Hanna Schenk	08151-8465
	(i.d.R. am 3. Dienstag des Monats, Termine und Themen siehe S. 17)			
Sitzgymnastik für Senioren	Donnerstag	10.00 - 11.00	Gertraud Krause	08171-20775
Offenes Tanzen	Freitag	20.00	Christa Vogel	08151-21981
	(i.d.R. einmal im Monat, Termine siehe S. 17)			
Mutter-Kind-Gruppe	Montag	09.30 - 10.30	Kann derzeit leider nicht angeboten werden.	08151 - 97 31 76 (Auskunft: Pfarramt)
Kinderchor Berg (von 3 bis 6 Jahren)	Donnerstag	16.30 - 17.00	Angelika Gehlen	08151-979193
	(Anmeldung erforderlich, Näheres zum Wiederbeginn auf S. 30)			
BBB BergerBlechBläser	Freitag	19.00 - 20.30	Frieder Harz Florian Gehlen	08151-50516 08151-95742
Projektchor / Flötenensemble	Projekte nach Vereinbarung (aktuell auf https://www.berg-evangelisch.de)		Frieder Harz W. Steigemann	08151-50516 0173-8332766
VCP Pfadfinder				
Jahrgang 2007 - 2009 Sippe „Schneegeparden“	Mittwoch	17.30 - 19.00	Lina Schmid	0176-86751828
Jahrgang 2005 - 2006 Sippe „Wüstenskorpione“	Dienstag	18.00 - 19.30	Maria Heckel Florian Fent Felix Neuchl	0171-4178866 08151-50330 0157-81296297
Leiterrunde „Ranger Rover“	Dienstag	19.30 - 21.00	Lina Schmid Maria Heckel	0176-86751828 0171-4178866



Aus unseren Kirchenbüchern Juni bis September 2021

Die Regelungen zum Datenschutz verhindern eine Publikation in der Internet-Ausgabe des Gemeindebriefes.

Bitte greifen Sie für eine vollständige Anzeige daher zurück auf die Druckausgabe!

Theologie für die Gemeinde

im Katharina von Bora-Haus

mit Pfarrer Frieder Harz

Montag, 24. Januar 2022, 20.00 Uhr „Erzählspaziergang durch die Bibel“

Dienstag, 7. Dezember 2021, 19.00 Uhr

Herbergssuche

Ab 1. Advent wird die Madonna von Haus zu Haus getragen.

Kommen Sie zum ökumenisch-adventlichen Empfang der Madonna im Katharina von Bora-Haus mit Prädikant Ralf Schenk.

mein himmel

mein himmel ist hier und jetzt.

mein himmel ist meine vorstellung
von himmel.

er ist die freundlichkeit, verlässlichkeit,
anteilnahme

bei glücks- und unglücksfällen.

mein himmel ist nicht voller geigen
sondern voll solidarität.

mein himmel ist auch eine utopie
von einer gerechteren welt,
in der einsicht und nachsicht
tägliche realität sein sollte.

himmel ist das festgeknüpfte netz
ähnlich denkender und fühlender
und das glück, ihm anzugehören.

wenn es noch einen anderen himmel
geben sollte,
lasse ich mich überraschen.

(Elfriede Gerstl: Haus und Haut. Werke Bd. 3, Literaturverlag Droschl, Graz-Wien 2014)

Aufruf zum Zeltlager Lindenbichl !

Liebe „Libi“-Fans und alle, die es werden wollen!

Zeltlager

für die Altersgruppe 9 - 13 Jahre voraussichtlich vom **11. - 21.8.2022**

Annahme von Anmeldungen für das Zeltlager **ab** 17. Januar 2022.
(Anmeldeformular dann zum Download unter www.berg-evangelisch.de)

Die Kosten pro Kind betragen 220 €.

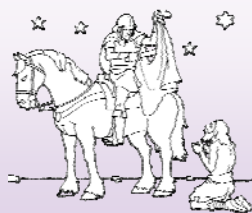
Wir freuen uns über Euer Interesse!



Martinsumzug

Donnerstag, 11.11.2021, 17.00 Uhr

Treffpunkt:
Kinderhaus Höhenrain



Herzliche Einladung zum Silvesterumtrunk

für Nachbarn, Gemeinde und Freunde des Katharina von Bora-Hauses

„Same procedure as every year“

Freitag, 31.12.2021 ab 23.30 Uhr vor dem Pfarrhaus, Fischackerviertel 8



Herzliche Einladung zum

„Forum zu Gegenwartsfragen“

Montag, 31.1.2021, 19.30 Uhr, im Katharina von Bora-Haus

„Die Türkei von innen“

Erfahrungen, Eindrücke und Ansichten

Dr. Hans Werner Schmidt, Schwäbisch Hall / Izmir

Vortrag mit Gelegenheit zum Gespräch, Eintritt 10 €, incl. Getränk,



in Kooperation mit dem



Am Buß- und Bettag, Mittwoch, 17.11.2021, 19.00 Uhr

wird im **Katharina von Bora-Haus** nachgeholt
der im März ausgefallene ökumenische Gottesdienst zum

Weltgebetstag 2021 „Vanuatu“



Der ökumenische Gottesdienst, den Frauen unserer Kirchen- und Pfarrgemeinden
für den Weltgebetstag vorbereiten, findet statt am

Freitag, 4.3.2022, 19.30 Uhr im Kath. Pfarrheim Aufkirchen

Erntedank 2021

Musikalischer Gottesdienst „Lust auf Kirche“



Bei prächtigem Herbstwetter finden sich zahlreiche Besucher im Katharina von Bora Haus ein, um Erntedank zu feiern. Der Altarraum ist zu diesem Anlass mit Früchten aller Art wunderbar geschmückt. Birnen, Äpfel, Trauben, Kürbisse, Mais, gelbe Rüben und vieles mehr lenken die Blicke auf sich.

Der Gottesdienst wird umrahmt vom beinahe schon virtuoson Spiel junger Berger Musiker, Sonaten von Jean-Marie Leclair, Francesco Maria

Veracini und Johann Sebastian Bach erklingen ebenso wie eine Fantasie von Georg Philipp Telemann.

Mit den Liedern „Wir pflügen und wir streuen“ (EG 508, 1-2) sowie „Nun danket alle Gott“ (EG 21, 1-3) trägt die Gemeinde zur festlichen Stimmung bei.

In der Lesung des Psalms 104 „Lobe den Herrn, meine Seele!“ kommen Lob und Dankbarkeit für die „eingefahrene Ernte“ auch im übertragenen Sinne zum Ausdruck.

Der Predigttext basiert auf Lukas 12, 15-21, dem Gleichnis vom reichen Kornbauern: *„Jesus sprach zum Volk: Seht zu und hütet euch vor aller Habgier, denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat. Und er sagte ihnen ein Gleichnis und sprach: Es war ein reicher Mann, dessen Land hatte gut getragen. Und er dachte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Ich habe nichts, wohin ich meine Früchte sammle. Und sprach: Das will ich tun: ich will meine Scheunen abbrechen und größere bauen und will darin sammeln all mein Korn und alle meine Vorräte und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat für viele Jahre; habe nun Ruhe, iss, trink und habe guten Mut. Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! Diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird dann gehören, was du angehäuft hast? – So geht es dem, der sich Schätze sammelt und nicht reich ist in Gott.“*

In seiner Predigt macht Pfarrer Habdank deutlich, dass wir alle im vergangenen Jahr satt geworden sind und sauberes Wasser für uns selbstverständlich ist, während anderswo Kinder verhungern und nur wenig oder verschmutztes Wasser zur Verfügung steht.



Erntedank ist in seinen Wurzeln ein bäuerliches Fest, das nach Einbringung der Ernte gefeiert wird und als Erinnerungstag auch dazu auffordert, dankbar zu sein und das Empfangene als Gnade anzusehen.

Darüber hinaus kann Erntedank auch als Dankbarkeit für die Ernte des Lebens verstanden werden, das sind etwa Familie, Freunde und auch die Fähigkeiten, über die wir verfügen. Das Gleichnis vom reichen Kornbauern deutet an, dass der Reichtum des Lebens eigentlich in

Dingen besteht, die nicht käuflich sind. Der Kornbauer wird nicht dafür kritisiert, dass er reich ist, sondern dass er seine Seele an den Reichtum verliert. Nach Martin Luther King könnte der reiche Mann stellvertretend für die westliche Welt stehen, deren Menschen nicht gelernt haben als Geschwister zu leben.

Dass auch wir dazu neigen, unser Herz an Materielles zu hängen, beweist das hohe Sicherheitsbedürfnis, das zum Abschluss zahlreicher Lebensversicherungen und zum Ansammeln von großen Geldsummen auf der hohen Kante drängt; dies erscheint nicht verwerflich, solange die Relation stimmt, kann aber auch zu falschem Vertrauen in Dinge führen, die nicht sicher sind, und zu einem Aufschub des „echten und bewussten Lebens“.

Eine Parallele findet sich bei Peter Härtling, der einen Mann beschreibt, der angesichts einer Überfülle an Terminen immer größere Terminkalender benötigt. Die Lebenskunst bestehe darin, zwischen Wichtigem und Unwichtigem zu differenzieren.

Das zeigt auch der Psalm 90, 12: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“

Mit dem Lied „Nun danket alle Gott...“ EG 321 und dem Segen findet der rundum gelungene Gottesdienst seinen Abschluss.

Es bleibt noch genügend Zeit, um im Garten des Katharina von Bora-Hauses mit Breze und Getränk spannende Gespräche mit anderen Gottesdienstbesuchern zu führen. Das gelingt noch besser mit dem wirklich schmackhaften selbstgebrauten Bier von Stefan Brenndörfer.

Um Gemeindegliedern, die sich situationsbedingt keinen Vorort-Besuch zutrauen, auch die Teilnahme am Gottesdienst zu ermöglichen, wird dieser im Livestream im Internet übertragen. Ein großes Dankeschön an all die Helfer, die diese Übertragung möglich gemacht haben.

Michael Sommer



Menschen
für
Menschen



Bericht von der Mitgliederversammlung 2021 des Ökumenischen Kranken- und Altenpflegevereins

Liebe Gemeinde, liebe Vereinsmitglieder,

dem Verein geht es aufgrund günstiger Vermögensverhältnisse finanziell gut, die Haushaltszahlen wurden einstimmig genehmigt. Herzlichen Dank an die für die Finanzen Zuständigen: Frau Heubeck-Schlaeger und Frau Graf, die Kassenprüfer Frau Köhler und Herrn Mollerus!

Problem: weiter schrumpfende Mitgliederzahlen, derzeit ca. 220, es sollten wieder mehr werden! Wir waren einmal weit über 300! Bitte auch an Jüngere: Mitglied werden! Einfach eintreten, wer noch nicht Mitglied ist und weitere Mitglieder werben, danke! Persönlicher Nutzen einer Mitgliedschaft: keiner, einfach „Dasein für andere“ ist gefragt! Soziales Engagement!

Das Klima im Vorstand, unter den Mitarbeitenden und den Ehrenamtlichen und mit den „Klienten“ ist sehr gut, Gottseidank und Dank an alle, die dazu beitragen!

Das Pandemie-Thema ist dank Umsicht und klarer Handhabung von Pflege und Betreuung, auch laut Bewohnersprecher Herrn Teymurian, im Griff.

Der Verein hat bekanntlich drei Tätigkeitsfelder:

Vereinsgeschichtlich gesehen, stand ursprünglich nicht so sehr die Pflege im heutigen Sinne, sondern die Betreuung, natürlich auch mit Pflege der Menschen in Berg, im Vordergrund, heute die ambulante Pflege von ca. 60 Patienten in Berg und umgebenden Gemeinden. Wir hoffen, dass wir das allgemeine Kultur- und Betreuungsprogramm bald wieder für alle Berger Bürger „höheren Semesters“ öffnen können im Wohnzentrum, auch die Demenzbetreuung wieder verstärkt aufnehmen können, wozu wir auch neue Leute bräuchten, die sich kümmern wollen, bitte melden Sie sich!

Neu für den Vorstand kandidierten für die nächsten drei Jahre, auch einstimmig gewählt: Frau Leibig, Frau Fuchsberger und Herr Reiser. Herzlichen Dank an sie und alle, die sich selbstlos engagieren und sich bisher engagiert haben. Nicht mehr vertreten sind im Vorstand Herr Hendel und Herr Steigenberger, der als Bürgermeister wegen möglichen Interessenkonflikts nicht noch einmal kandidieren konnte. Beide Herren bleiben dankbarerweise dem Verein verbunden, getreu dem biblischen Motto: „Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen!“ (Galather 6,2)

Pfarrer Johannes Habdank, Vorsitzender des Vereins

Kinderheim Inselhaus in Eurasburg

Im Kinderheim Inselhaus leben 18 Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 20 Jahren, die nicht in ihren Herkunftsfamilien leben können. Hier finden sie Unterstützung, die sie für ihre persönliche und altersgemäße Entwicklung benötigen. Die Kinder und Jugendlichen sind von seelischer Behinderung bedroht oder betroffen. Das Kinderheim ist ihr Zuhause und ihr Schutzraum, in dem sie zusammenleben.

Im Haus gibt es keine eingerichteten Gruppenräume, in denen die HeimbewohnerInnen alleine oder in kleinen Gruppen spielen, lesen oder Musik hören können. Es fehlt die Möglichkeit, die Freizeit im Haus zu verbringen und sich gruppenübergreifend zu treffen.

Im Moment wird das gesamte Parterre mit Spendenmitteln umgestaltet. Aus einem ehemaligen Büro, einem nicht genutzten Vorraum mit versiegeltem Kamin und einem nicht gestalteten Frühstücksraum entsteht eine Raumkultur, die all das ermöglicht. Zudem wird es möglich sein, für BesucherInnen Theater- und Tanzvorführungen zu gestalten und aufzuführen. Der Eingangsbereich wird freundlich und hell gestaltet. Alle Räume werden in verschiedenen Inselhaus-Farben frisch gestrichen, neue Vorhänge und Plissees sorgen für eine behagliche Wohnatmosphäre.

Viele Spenderinnen und Spender machen dies alles möglich. Ein Teil der Spenden kommt auch aus den Kollekten der evangelischen Kirchengemeinde Berg. Die Inselhaus Kinder- und Jugendhilfe bedankt sich bei allen UnterstützerInnen, die dieses großartige Projekt ermöglichen. Gemeinsam können wir viel bewegen!

Herzlichen Dank dafür!

Elke Burghardt, Öffentlichkeitsarbeit Inselhaus Kinder- und Jugendhilfe



Raum mit altem Kamin



Neugestaltung mit umbautem Kamin

Seit September 2021 ist Pfarrer Johannes Habdank einmal pro Monat Seelsorge-Kolumnist bei der tz (Verlag Merkur/tz). Nachstehend die Wiedergabe zweier Beiträge.

Auf der Suche nach Segen

„An Gottes Segen ist alles gelegen“, sagt bekanntlich der Volksmund. Und „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen“ wird gerne bei Geburtstagsfeiern gesungen. Aber was bedeutet das eigentlich: „Segen“?

Segen ist eine Art unsichtbare, kostenlose, geistig-geistliche Lebensversicherung, dass das Leben gelingt. Wobei jeder aus Erfahrung weiß, dass nicht immer alles gut geht im Leben, deswegen gilt der Segen „in guten und in schlechten Zeiten“. Ja, auch kleine und große Krisen müssen durch- und überstanden werden: „mit Gottes Hilfe“, seinem Segen, denn: Wir selber sind nicht die, die unsere Lebenswege, auch die Umwege völlig im Griff haben oder mit Irritationen, Problemen, Krisen, Rückschlägen und Verlusten so einfach zurecht kommen.

Nein, da braucht es einen Höheren als wir selbst es sind, der für uns sorgt, Gott selbst! Denn darum geht es beim Segen: Dass du Gottvertrauen hast, selbst ins Ungewisse hinein, und dich auch getragen fühlst, ob es dir nun schlecht oder gut geht. Dann kann es auch gut sein, dass du aus Krisen gestärkt hervorgehst. So ist menschliches Leben von Anfang bis Ende im Segensraum Gottes. Neuerdings gibt es die sogenannte Segen.Servicestelle in München (segnen.bayern-evangelisch.de). Dort können sich Menschen melden, die auf der Suche nach Segen sind. Das ist bei besonderen Lebensmomenten der Fall, wenn wir uns zum Beispiel eine Taufe oder Trauung wünschen. Das kann aber auch bei all solchen Situationen sein, wenn etwas Neues beginnt, das vielleicht zunächst mal etwas unsicher macht. Segensrituale zum Umzug, zur Hauseinweihung, bei beruflichen Veränderungen oder sogar, wenn sich Lebenswege wieder trennen – die evangelische Kirche bietet auch hier Begleitung für ganz unterschiedliche Momente an. Die Pfarrerinnen und Pfarrer auf der genannten Segen.Servicestelle ermitteln dazu unkompliziert und vertraulich bei Anfragen, helfen bei Planungen und geben auch Tipps und Informationen. So können Menschen ermutigt im Segen den nächsten Schritt gehen.

DER TÄGLICHE **tz**-RATGEBER heute: Ihre Sorgen

Auf der Suche nach Segen



„An Gottes Segen ist alles gelegen“, sagt bekanntlich der Volksmund. Und „Viel Glück und viel Segen auf all deinen Wegen“ wird gerne bei Geburtstagsfeiern gesungen. Aber was bedeutet das eigentlich: „Segen“?

Segen ist eine Art unsichtbare, kostenlose, geistig-geistliche Lebensversicherung, dass das Leben gelingt. Wobei jeder aus Erfahrung weiß, dass nicht immer alles gut geht im Leben, deswegen gilt der Segen „in guten und in schlechten Zeiten“. Ja, auch kleine und große Krisen müssen durch- und überstanden werden: „mit Gottes Hilfe“, seinem Segen, denn: Wir selber sind nicht die, die unsere Lebenswege, auch die Umwege völlig im Griff haben oder mit Irritationen, Problemen, Krisen, Rückschlägen und Verlusten so einfach zurecht kommen.

Nein, da braucht es einen Höheren als wir selbst es sind, der für uns sorgt, Gott selbst! Denn darum geht es beim Segen: Dass du Gottvertrauen hast, selbst ins Ungewisse hinein, und dich auch getragen fühlst, ob es dir nun schlecht oder gut geht. Dann kann es auch gut sein, dass du aus Krisen gestärkt hervorgehst. So ist menschliches Leben von Anfang bis Ende im Segensraum Gottes. Neuerdings gibt es die sogenannte Segen.Servicestelle in München (segnen.bayern-evangelisch.de). Dort können sich Menschen melden, die auf der Suche nach Segen sind. Das ist bei besonderen Lebensmomenten der Fall, wenn wir uns zum Beispiel eine Taufe oder Trauung wünschen. Das kann aber auch bei all solchen Situationen sein, wenn etwas Neues beginnt, das vielleicht zunächst mal etwas unsicher macht. Segensrituale zum Umzug, zur Hauseinweihung, bei beruflichen Veränderungen oder sogar, wenn sich Lebenswege wieder trennen – die evangelische Kirche bietet auch hier Begleitung für ganz unterschiedliche Momente an. Die Pfarrerinnen und Pfarrer auf der genannten Segen.Servicestelle ermitteln dazu unkompliziert und vertraulich bei Anfragen, helfen bei Planungen und geben auch Tipps und Informationen. So können Menschen ermutigt im Segen den nächsten Schritt gehen.

Pfarrer Johannes Habdank

„Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“, heißt es in der Heiligen Schrift. Jeder, der sich gesegnet fühlt, kann auch für andere zu einem Segen werden: dem Nachbarn, der Hilfe braucht, dem Kranken, der besucht werden will, dem in Not Geratenen, der Zuwendung braucht und so weiter – der Fantasie der Nächstenliebe sind nämlich keinerlei Grenzen gesetzt. Wie Augustinus bereits gesagt hat: Liebe und tu, was du willst!

Pfarrer Johannes Habdank

Apfelbäumchen – Zeichen der Hoffnung

Der Apfel ist nicht nur zum Reinbeißen da, sondern auch zum Nachdenken. Worüber? Über Liebe, Fruchtbarkeit und Leben, Entscheidungsfreude, Reichtum und Erkenntnisgewinn. Für das alles ist der Apfel ein Symbol, seit alten Zeiten. Vor allem ist er ein Zeichen der Hoffnung, meint Pfarrer Johannes Habdank.

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Das ist ein berühmtes Zitat, das seit 1944 Luther zugeschrieben wird. Dass dieses Wort ein starker Mutmacher in schweren Zeiten ist, liegt auf der Hand.

„So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen – Es ist soweit.“ Das ist einmal ein Buchtitel von Hoimar von Ditfurth gewesen: über die globalen Bedrohungen der Menschheit durch Atomwaffen – wer redet eigentlich noch davon? – Umweltzerstörung, Bevölkerungsexplosion und die kollektive Unfähigkeit der Menschheit, darauf angemessen zu reagieren. Alles weltweit nicht im Griff?

Im Luther-Spruch geht’s nicht um Weltuntergangsszenarien wie bei Rinderwahn, Schweinepest, Vogelgrippe, atomare Gefahren, Finanzkrise, Terroranschläge, Klimawandel – und was alles immer gleich ins Apokalyptische gesteigert wird. Es geht ganz einfach um das absolute Ende. Von dir und mir. Und zwar morgen.

Das ist eine extreme Grenzvorstellung. Und die Frage ist nicht: wodurch und wie geht das zu? Und wer ist schuld und was müssen wir anders machen? Dazu ist keine Zeit mehr. Aus! Es interessiert nur noch die Frage: was würdest Du heute machen, an Deinem einen letzten Tag?

Ich stelle diese Frage immer meinen Konfirmanden, im November, passend zum Thema Sterben und Tod. Antwort letztes Mal von den einen: ich würde es noch mal so richtig krachen lassen! Andere sagen: Ich würde meine Familie einladen und mit ihnen zum Abschied zusammen sein wollen. Nur ganz wenige sagen: dann nehme ich mir das Leben, damit ich mein Ende wenigstens selbst bestimmt habe.

„Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“

Daraus spricht eine Hoffnung, die stärker ist als alle Unheilsansagen. Die Hoffnung, dass der Tod und die Gewalt und alles Schlimme im Leben, und vielleicht auch das bevorstehende Weltenende niemals das letzte Wort haben werden. Jede lebensfreundliche Geste, jede positive Aktion oder auch ein gutes, aufmunterndes Wort sind solche Apfelbäumchen, ein Zeichen der Hoffnung. Überlegen Sie für sich: Jeder kann einem anderen zum Zeichen der Hoffnung, zum Apfelbäumchen werden!



Pfarrer Johannes Habdank



Ab 18.11.21 immer Donnerstag von 16:30 - 17:00 Uhr

Unser erstes Projekt:
Krippenspiel
am 24.12.21



Ev. Gemeindezentrum
Katharina von Bora - Haus
Fischbacherweg 10
82335 Berg

Leitung: Angelika Gehlen
tel: 08151 / 979 193

Anmeldung und Info: kinderchor@evgberg.info

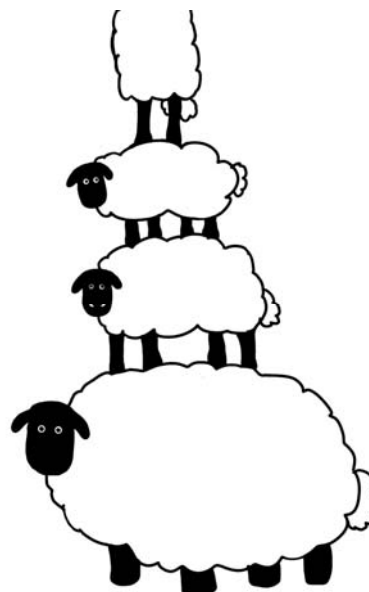
(für Kinder von 3 bis 6 Jahren; aber auch ältere sind willkommen)

KINDERSEITE

„Du dummes Schaf!“

„Schaf“ ist zum Schimpfwort geworden. Die Kuh auch: „Du blöde Kuh!“ Derweil sind die Tiere vielleicht nicht klüger als wir, aber sehr empfindsam. Ich finde es unfair, sie für ein Schimpfwort zu missbrauchen. Reicht schon, dass wir sie essen: Schaf, Lamm, Kuh – und Ochsenfetzen? Mahlzeit!

In der Weihnachtsgeschichte kommen Ochs und Esel vor, aber auch die Hirten mit ihrer Herde. Was meinst Du zum Schaf? Zwei Rätsel!



1. Rätsel:

Das Schaf – was stimmt?

- Ein Schaf kann bis zu 1,80 Meter lang werden, plus Schwanz
- Ein Schaf kann 20 bis 200 Kilo schwer werden
- Schafe sind Wiederkäuer
- Schafe sind auch Fleischfresser
- Schafe können bis zu 100 Jahre alt werden

2. Rätsel:

Außer Schafen kommen in der Weihnatskrippe vor:

- Esel
- Ochs
- Chamäleon
- Dackel
- Floh

Male die Schafe farbig aus.



Sophie und Johannes Habdank



Ab 18.11.21 immer Donnerstag von 16:30 - 17:00 Uhr

Unser erstes Projekt:
Krippenspiel
am 24.12.21



Ev. Gemeindezentrum
Katharina von Bora - Haus
Fischbacherweg 10
82335 Berg

Leitung: Angelika Gehlen
tel: 08151 / 979 193

Anmeldung und Info: kinderchor@evgberg.info

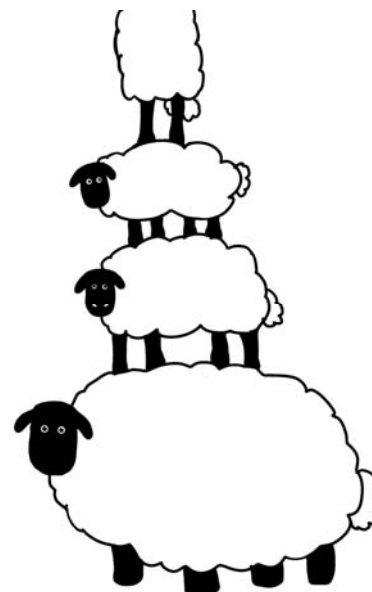
(für Kinder von 3 bis 6 Jahren; aber auch ältere sind willkommen)

KINDERSEITE

„Du dummes Schaf!“

„Schaf“ ist zum Schimpfwort geworden. Die Kuh auch: „Du blöde Kuh!“ Derweil sind die Tiere vielleicht nicht klüger als wir, aber sehr empfindsam. Ich finde es unfair, sie für ein Schimpfwort zu missbrauchen. Reicht schon, dass wir sie essen: Schaf, Lamm, Kuh – und Ochsenfetzen? Mahlzeit!

In der Weihnachtsgeschichte kommen Ochs und Esel vor, aber auch die Hirten mit ihrer Herde. Was meinst Du zum Schaf? Zwei Rätsel!



1. Rätsel:

Das Schaf – was stimmt?

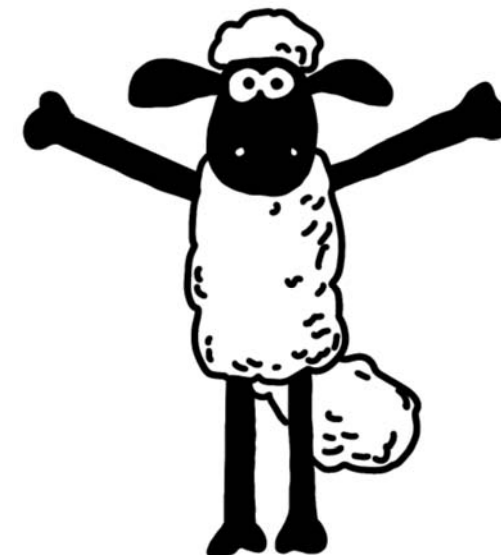
- Ein Schaf kann bis zu 1,80 Meter lang werden, plus Schwanz
- Ein Schaf kann 20 bis 200 Kilo schwer werden
- Schafe sind Wiederkäuer
- Schafe sind auch Fleischfresser
- Schafe können bis zu 100 Jahre alt werden

2. Rätsel:

Außer Schafen kommen in der Weihnatskrippe vor:

- Esel
- Ochs
- Chamäleon
- Dackel
- Floh

Male die Schafe farbig aus.



Sophie und Johannes Habdank

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Berg am Starnberger See

Gemeindezentrum und Pfarramt

Fischackerweg 10, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 97 31 76
Fax: 08151 - 97 31 77
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de
Homepage: www.berg-evangelisch.de
YouTube-Kanal: „Berg evangelisch“

Pfarrer

Johannes Habdank
Fischackerweg 8, 82335 Berg
Tel.: 08151 - 50 494
Fax: 08151 - 95 552
Mobil: 0160 - 97 93 96 17
Mail: johannes.habdank@elkb.de
Sprechstunde nach Vereinbarung

Prädikant

Ralf Schenk
Tel.: 08151 - 8465
Mail: pdkkschenk@evgberg.de

Bankverbindung

VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH)

Spenden: IBAN: DE11 7009 3200 0004 7129 86
auch online über www.berg-evangelisch.de

Kirchgeld: IBAN: DE55 7009 3200 0104 7129 86

Sekretärin

Cornelia Jung
Mail: pfarramt.berg-ev@elkb.de

Bürozeiten

Montag, Dienstag, Freitag,
jeweils 9.00 - 12.00 Uhr

Kirchenvorstand

Florian Gehlen (Vertrauensmann)
Tel.: 08151 - 95 742
Mail: florian.gehlen@web.de
Hanna Schenk (Stellv. Vertrauensfrau)
Tel.: 08151 - 8465
Mail: hanna.schenk@gmx.de

Musik

BergerBlechBläser, Flötenensemble, Chor
Prof. Dr. Frieder Harz
Tel.: 08151 - 50 516
Kinderchor
Angelika Gehlen
Tel.: 08151 - 97 91 93
Mail: kinderchor@evgberg.info

Diakonie

Ökumenische Kranken- und Altenpflege Aufkirchen/Berg am Starnberger See e.V.
(info@kav-berg.de, Tel. 08151 - 500 11 oder 08151 - 6500 390), VR-Bank Starnberg-Herrsching-Landsberg (BIC: GENODEF1STH), IBAN: DE48 7009 3200 0005 4127 57

Jahreslosung 2022

Johannes 6,37

„Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Berg, Fischackerweg 10, 82335 Berg
Redaktionsteam: Johannes Habdank (verantwortlich), Regine Habdank, Ralf Schenk, Ursula Steigemann, Dr. Wolfgang Steigemann (Layout und Satz)
Druck: diedruckerei.de Auflage: 1250

Der Gemeindebrief steht auf <https://www.berg-evangelisch.de>
auch digital in jeweils aktueller Fassung zur Verfügung.



QR-Code zum
YouTube-Kanal
Berg evangelisch

